

## Wir brauchen Erneuerung

Politische TV-Magazine verlieren an Zuschauern, und auch alle großen politischen Zeitschriften haben teils gravierende Auflagenprobleme. Wir wissen, das hat vor allem mit der neuen Vielfalt der Medien und einer völlig veränderten Mediennutzung – vor allem durch die jüngeren Generationen – zu tun.

Aber natürlich spielt auch der Gegenstand der Berichterstattung eine Rolle, die Politik und die Wahrnehmung dieser Politik durch die Bürgerinnen und Bürger. Auf keine der damit angeordneten Fragestellungen gibt es eine Patent-Antwort. Die Probleme der TV-Magazine und Politikblätter – und ganz generell auch der Zeitungs- und Zeitschriftenbranche – verlangen nach neuen, spannenderen Formaten, nach ganz anderen Präsentationen über die „neuen Medien“, nach einer Umstrukturierung vor allem der klassischen Verlagshäuser und nicht zuletzt auch, was die Tageszeitungsbranche angeht, nach Veränderungen unseres Pressensystems.

Und was „die Politik“ angeht, so leidet sie vor allem unter einem offensichtlich immer noch nicht erschöpften Regelungswahn. In Kombination mit unserer doch sehr hoch angesiedelten Staatsgläubigkeit und der noch längst nicht entwirren föderalen Staatsstruktur wird daraus eine Gemengelage, die nach Selbstdisziplin und Selbstbescheidung der Politik und nach Transparenz geradezu schreit.

Woranter die deutsche und durchaus auch die europäische Politik und damit deren Fähigkeit zur Erneuerung heute scheitern, das sind also die offensichtliche Unfähigkeit zur Konzentration auf das Wesentliche und der schrecklich weit verbreitete Irrglaube, das von Staats wegen Verordnete sei prinzipiell dem frei Vereinbarten und Verantworteten vorzuziehen. Allein aus den zurückliegenden drei Jahren fallen mir dazu Beispiele aus allen Himmelsrichtungen ein. Sie reichen von dem alljährlich gleich unfruchtbaren Streit um eine Ausbildungsplatzumlage über das deutsch-europäische Machwerk, das nun Gleichstellungsgesetz heißt, bis zur unüberschaubaren Abnagerung deutscher Administrativen gegen die private Gestaltung und Finanzierung öffentlicher Aufgaben und natürlich bis zur deutsch-europäischen Vier-Ebenen-Bürokratie, von den Städten und Gemeinden über die Länder und den Bund bis nach Europa.

Man nennt das bekanntlich organisierte Verantwortungslosigkeit, von der ich befürchte, dass sie mittlerweile an unsere demokratische Substanz geht. Zwei Aspekte will ich hier nur herausgreifen. Das ist zum einen die erkennbare Distanz, die immer mehr Bürgerinnen und Bürger zur Politik einnehmen. Sie äußern sich vor allem in einer zunehmenden Wahlenthaltung, vor allem auf der kommunalen und der Länderebene, von den europäischen Wahlgängen eh zu schweigen. Viele Bürgerinnen und Bürger können und wollen aber auch nicht mehr nachvollziehen, was der Politik an kleinsten Regularien noch in den Sinn kommt.

Und der andere Aspekt, mit dem ich „die Medien“ natürlich nicht von Kritik ausnehme, aber doch ein gewisses Verständnis für bestimmte Erscheinungsformen erkennbar werden lassen möchte: Es ist die Ausflucht in eine massenmediale Amerikaisierung

die sich etwa in der durchschlagenden Quotenorientierung der TV-Sender oder in Selbstinszenierungen der Massenmedien äußert. Der Kommunikationsfachmann Winand Gellner hat dies so charakterisiert: „Die Realität wird zunehmend durch eine Scheinrealität ersetzt, in der sich die Medien selbst thematisieren bzw. die Ereignisse selbst kreieren.“

Das Problem besteht darin, dass angesichts dieser Entwicklungen die Politik sich nicht etwa auf sich selbst, auf ihre ureigene Verantwortung und ihre Fähigkeiten besinnt, sondern sich auf eine scheinbar unterhaltsamere Politikvermittlung einstellt. Im Extremfall wird so aus einer politischen Symbolpolitik eine Scheinrealität, die das Medienpublikum allerdings

nicht auf Anhieb als eine solche identifiziert, sondern jedenfalls auf Zeit als politische Wirklichkeit hinunterschluckt. Die Enttäuschungen und Frustrationen, die sich daraus beiderseits ergeben, sind immens und werden für die Politik immer problematischer.

Auf europäischer Ebene ist das Defizit bereits Realität.

Ich meine die Ablehnung einer europäischen Verfassung durch die Bürgerinnen und Bürger mehrerer Mitgliedsstaaten. Krasser lässt sich die Distanz zwischen politisch Verantwortlichen und Verantworteten nicht beschreiben. Der Grund liegt in dem nahezu völligen Verzicht auf eine europäische Öffentlichkeit, um die sich – wie ich behaupten würde – bisher beide Seiten, Politik und Medien, nicht wirklich bemüht haben. Aber die Bringschuld liegt natürlich auf Seiten der Politik. Sie muss sich auch da, wo es den Medien an aufklärerischer Kraft oder an dem Willen dazu gebricht, um eine Überwindung des Defizits bemühen, statt es bei der Beschreibung des unbestreitbar Unzulänglichen zu belassen. Doch wo gibt es das denn heute, das direkte Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern, zumal über die immer bedeutungsvoller werdenden europäischen Belange?

Aber hier und heute geht es um zuvörderst um die Reformfähigkeit unseres Landes. FAZ-Herausgeber Frank Schirrmacher hat es, als der Fußball allüberall in Deutschland zu rollen schien, so wahrgenommen: „Das Land erlebt einen Rausch, nicht nur weil es Spiele sieht. Es erlebt diese Spiele als Befreiung von Politik.“ Ich fürchte, er hatte Recht. – Aber bleiben wir ruhig am Ball. „Die Masse hat uns zum Erfolg gepuscht“, hat Jürgen Klinsmann gesagt. Wir vom „Konvent für Deutschland“ wissen natürlich, dass wir „keine Massen“ bewegen können (was sich meiner politischen Begrifflichkeit ohnedies entzieht), aber wir sind auf Partnersuche, und zwar beiderseits der Barriere zwischen Politik und Medien, damit die deutsche Politik wegkommt von diesem Klein-Klein und endlich hingepuscht wird zu jener Erneuerungsfähigkeit, die unser Land jetzt so dringend wie nie seit seinem Wiederaufbau benötigt.

### Die andere Meinung



Wolfgang Clement

Der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) engagiert sich u.a. mit Roman Herzog und Klaus von Dohnanyi im „Konvent für Deutschland“. Der Beitrag ist der Aufsatz-Sammlung „Reform der Reformfähigkeit Deutschlands“ entnommen, die in Kürze erscheint.